

## 25 Jahre Nationalpark in der Vorpommerschen Boddenlandschaft

Von NORMAN DONNER



Der Darßer Ort von oben – diese Landschaft steht exemplarisch für den Schutz dynamischer Lebensräume und ungelöste Konflikte mit Nutzungen im Nationalpark. Nothafen und Campingplatz sind unverträglich mit den sensiblen Lebensräumen. Foto: Lutz Storm

Für die Naturinteressierten unter den Besuchern der Ostseeküste zwischen Rostock und Rügen ist der Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft kein Geheimtipp mehr. Zu faszinierend sind seine wilden Strände, urtümlichen Wälder und großen Vogelansammlungen, von denen die Kraniche traditionell die stärkste Anziehungskraft auf den Naturfreund ausüben. Einer Befragung von Urlaubern zufolge aus dem Jahr 2013 kommen 31,5% der Gäste in die Region, um den Nationalpark zu erleben (JOB & KRAUS 2014).

Zwischen Ahrenshoop auf dem Darß und Dranske auf Rügen erstreckt sich mit der Vorpommerschen Boddenlandschaft ein vielgestaltiger Naturraum, der mit 786 km<sup>2</sup> Fläche als drittgrößter Nationalpark in Deutschland ausgewiesen ist. Das Gebiet ist gekennzeichnet durch eine vielfältige Küstenlandschaft mit einem Mosaik aus natürlichen, naturnahen und von der menschlichen Besiedlung geprägten Lebensräumen.

Schon weit vor der Gründung des National-

parks im Jahr 1990 wusste man im Gebiet um dessen Reichtum an Arten und Lebensräumen. Mit dem Fokus auf Vogelschutz zu Beginn des vorigen Jahrhunderts wurden die ersten Inseln im heutigen Nationalpark geschützt. Bereits im Jahr 1910 betreute der „Verein zur Begründung von Vogelfreistätten an den deutschen Küsten – Jordsand“ die Insel Großer Werder am Windwatt Bock. Die Ausweisung anderer Inseln als Naturschutzgebiete für den Vogelschutz folgte, und mit der Ratifizierung der RAMSAR Kon-



Der Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft gehört zu den Nationalen Naturlandschaften Deutschlands. Foto: Sebastian Conradt

vention durch die DDR im Jahr 1978 wurde eine Fläche von 258 km<sup>2</sup> zum Feuchtgebiet internationaler Bedeutung. Neben der Rolle des Schutzgebietes als Brutgebiet für Küstenvögel war nun auch der Wert des Gebietes für rastende und überwinternde Wat- und Wasservögel erkannt und rechtlich auf dem Weg zur Sicherung.

Der bedeutende Schritt in das höchste Schutzgebiet von nationalem Recht gelang mit dem Erlass der Nationalparkverordnung am 12.09.1990 durch den letzten Ministerrat der DDR. Die Schutzgebietsverordnung gilt nach den Regeln des Einigungsvertrages bis heute fort und bestimmt zum Schutzzweck des Nationalparks vordergründig den Schutz der vorpommerschen Boddenlandschaft mit ihrer besonderen Eigenart, Schönheit und Ursprünglichkeit. Dazu zählt die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes, insbesondere die durch menschliche Eingriffe nicht gestörte Entwicklung der Oberflächenformen und der Lebensgemeinschaften natürlicher Neulandbildungen, der Ablauf der natür-

lichen Prozesse in den Flachwassergebieten der Bodden und die natürliche Waldentwicklung auf Dünen und Strandwällen.

Ferner sind die Sicherung der Vielfalt der Pflanzen- und Tierwelt mit der Erhaltung der wichtigsten Wasser- und Watvogelbrutplätze an der deutschen Ostseeküste, die Sicherung ungestörter Rast- und Winteraufenthaltsbedingungen für ziehende Wasservögel, insbesondere den Kranich, und die Erhaltung von mehreren Brutplätzen des Seeadlers und anderer bestandsbedrohter Großvogelarten verordnet. Ergänzt wird der Reigen für den Schutz der Natur heute in der Fläche des Nationalparks durch sechs FFH-Gebiete und das Vogelschutzgebiet „Vorpommersche Boddenlandschaft und nördlicher Strelasund“ als europarechtliche Schutzgebiete des Netzes NATURA 2000.

Im 25. Nationalparkjubiläumjahr wurde mit Festveranstaltungen, Sonderführungen und neuen Publikationen (s. Abb.) auf die Erfolge in der Schutzgebietenentwicklung zurückgeblickt und stetig gemahnt, bei allen noch bestehenden Defiziten und Schwierigkeiten in der weiteren Betreuung und Entwicklung der Nationalparks nicht nachzulassen.

Zentrale Aufgabe und Vision für Nationalparke ist die Entwicklung und die Sicherung eines Schutzgebietes für die Natur, das den möglichst ungestörten Ablauf der Naturvor-



Die flachen Boddengewässer, Sandbänke und Riffe der Ostsee sowie die Windwattflächen sind wichtige Lebensräume für rastende und überwinternde Küstenvögel. Auch der Spülsaum zwischen Strandurlaubern wird von Limikolen, hier einer Pfuhschnepfe, abgesucht.  
Foto: Norman Donner



Seeadler und Kraniche werden häufig zusammen beobachtet. Nicht selten versuchen Jungadler vermeintlich geschwächte Kraniche zu erbeuten.  
Foto: Norman Donner

gänge in ihrer natürlichen Dynamik gewährleistet. Soweit es der Schutzzweck erlaubt, sollen Nationalparke auch der wissenschaftlichen Umweltbeobachtung, der naturkundlichen Bildung und dem Naturerlebnis der Bevölkerung dienen (§ 24 Bundesnaturschutzgesetz). Dieser Schutz natürlicher Prozesse ohne die menschliche Einflussnahme durch z.B. Land- und Forstwirtschaft oder Fischerei wird verstanden als Rückkehr einer Wildnis nach Mitteleuropa, die auch in einer Nation wie Deutschland auf Teilflächen möglich ist.

Die wilde Dynamik der Natur ist besonders anschaulich am Weststrand des Darßes zu erleben, wo alljährlich die Küste durch Erosion auf bis zu einem Meter Breite zurück schreitet und zeitgleich der abgetragene Sand

Neuland am Darßer Ort bildet. Das Anwachsen der neuen Landzungen erreicht Strecken von bis zu zehn Meter pro Jahr. Da diese Flächen in der Kernzone liegen, herrscht strenges Wegegebot um die trittempfindlichen Lebensräume zu schützen und Küstenvögeln sichere Brut- und Rastflächen zu erhalten. Ein beliebter Rundwanderweg führt auf Bohlenstegen am neuen Land vorbei, das auch zu einem ansehnlichen Brunftplatz für das Rotwild des Darßwaldes geworden ist. Nur ein ehemals militärisch genutzter Hafen stört die Neulandentwicklung am Darßer Ort nachhaltig. Aus Mangel an Alternativen konnte dieser Nothafen noch nicht geschlossen werden. Mit den gegenwärtigen Planungen für einen Alternativstandort könnte diese Wunde in der Kernzone nach 2020 geschlossen werden.



Die neue Band 25 der Schriftenreihe Meer und Museum „25 Jahre Ostsee-Nationalparke in Deutschland“ thematisiert die Entwicklung der Ostsee-Nationalparke Vorpommersche Boddenlandschaft und Jasmund sowie des Biosphärenreservats Südost-Rügen.



Salzgrasland auf der Barther Oie, einem bedeutenden Küstenvogelbrutgebiet im Nationalpark. Im Hintergrund die Kirche von Barth auf dem Festland. Foto: Norman Donner

Auf dem überwiegenden Teil der Fläche steht ein Nationalpark für den ungestörten Wandel im Vorkommen von Arten und Lebensräumen ein. Ausgehend von den Kernzonen des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft mit 17% Flächenanteil befinden sich in der Schutzzone II zusätzlich viele Gebiete im Übergang zur Nichtnutzung, wie die Wälder im Park, die ab 2018 nicht mehr bewirtschaftet werden. Auf bis zu einem Viertel seiner Fläche kann ein Nationalpark in der Pflegezone ein stetiges Management von Lebensräumen bewirken, wodurch zum Beispiel mit extensiver Beweidung eine besondere kulturgeprägte Biodiversität erhalten wird. In der Boddenlandschaft ist die Beweidung der Dünenheide auf Hiddensee ein

zentrales Element in der Pflegezone. Auch der Erhalt und die Förderung von Küstenvogelbrutgebieten in der Schutzzone II des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft erfordern meist zwingend die Sicherung von Weidelandschaften auf Küstenüberflutungsmooren.

Für den Küstenvogelschutz im Nationalpark von besonderem Wert sind die Inseln Große Kirtz und Barther Oie, die Liebitz und die Heuwiese sowie die Halbinsel Neuer Bessin. Die Bewirtschaftung der Flächen, sofern erforderlich, liegt in der Hand der Eigentümer oder Pächter. Die Betreuung der Flächen während der Brutzeit übernehmen seit Jahrzehnten ehrenamtliche Naturschützer von

Fachgruppen und Vereinen. Das für den Bruterfolg sehr entscheidende Prädatorenmanagement wird vom Nationalparkamt durchgeführt. Trotz strenger Schutzbemühungen müssen wir im Nationalpark wie auch in den anderen Küstenvogelbrutgebieten in Mecklenburg-Vorpommern einen Rückgang vieler Arten beobachten (HERMANN & JUNGE 2013).

Während das Management der Brutgebiete trotz vieler Schwierigkeiten in den meisten Jahren gelingen mag, hat auch der Nationalpark keinen Einfluss auf die Überlebensbedingungen der Arten auf dem Zugweg und im Überwinterungsgebiet. Ebenso wenig kann die Entwicklung der Brutbestände im Park losgelöst betrachtet werden von der bis-

#### Das Nationalparkprogramm der DDR

Bereits kurz nach Gründung der DDR wurden von engagierten Bürgern verschiedene Vorschläge für zukünftige Nationalparks eingebracht, doch fehlte diese Kategorie im Naturschutzgesetz des Landes. Erst mit dem Niedergang des ostdeutschen Staates und im Zuge der auch in Westdeutschland aufkommenden Umweltbewegung der 1980er Jahre rückte das Thema spürbar in den Vordergrund. Michael Succow, stellvertretender Umweltminister der Modrow-Regierung, erinnert sich: „Wir alle waren beseelt vom Willen, die Chancen des zu erwartenden Zusammenbruchs der DDR und eines daraus hervorgehenden wiedervereinigten Deutschlands für den Umwelt- und Naturschutz zu nutzen. Die für Nationalparks vorgesehenen Landschaften standen dabei schon lange in unseren Köpfen fest.“ Auch die Halbinsel Darß-Zingst zählte dazu.

Nach dem Fall der Mauer und auf Drängen verschiedener Bürgerinitiativen gelang es, zunächst 23 Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturschutzparke ein-

weilig zu sichern. Mit Unterstützung des damaligen Bundesumweltministers Klaus Töpfer und dem Vorstandsvorsitzenden von WWF Deutschland, Carl-Albrecht von Treuenfels, erhielt das Nationalparkprogramm schließlich so viel Auftrieb, dass mit dem letzten Beschluss des Ministerrats der DDR auf seiner letzten Sitzung am 12. September 1990 die Nationalparks Müritzer, Vorpommersche Boddenlandschaft, Jasmund, Hochharz und Sächsische Schweiz endgültig und mit Wirkung auch für bundesdeutsches Recht unter Schutz gestellt wurden.

Am 8. November dieses Jahres erhielt Prof. em. Dr. Michael Succow für sein Lebenswerk den bisher nur viermal vergebenen zusätzlichen Ehrenpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). In seiner Festrede mahnte Bundespräsident Joachim Gauck, „dass wir unseren Kindern eine Welt hinterlassen, in der man frische Luft atmen, klares Wasser trinken und von gesunden Böden ernten kann – in der also das Selbstverständliche selbstverständlich ist.“ Sebastian Conrad

her ungebremst fortschreitenden Verschlechterung der Lebensraumqualität für die Vogelwelt außerhalb des Schutzgebietes.

Gleichzeitig steigt der touristische Nutzungsdruck auf die Gewässerfläche im Nationalpark besonders in den Sommermonaten, wodurch das Potential und die Anzahl von Störungen während der Brutzeit heute ungleich größer sind als vor 1990, in einer damals streng bewachten Grenzregion. Unter immer mehr Hobbyseglern und -piloten befinden sich rein statistisch immer mehr, die Regeln nicht kennen oder beachten wollen. Und bekanntlich reichen wenige Rücksichtslose im Rast- oder Brutgebiet, die erheblich stören können und damit das Überleben der Arten im Schutzgebiet gefährden. Das Nationalparkamt steht daher dort, wo auch im Park die hoheitliche Zuständigkeit endet, im Dialog mit Nutzern und Behörden.

Gleichbleibend und teilweise deutlich angewachsen sind die Bestände an rastenden Vögeln im Schutzgebiet. Bei Kranichen und Seeadlern waren die Schutzbemühungen im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft und im Verbreitungsgebiet einerseits erfolgreich, ebenso wie sich die Arten mit teils überraschender Anpassungsfähigkeit Lebensräume in der Kulturlandschaft zurückerobern konnten.

Das Nationalparkamt Vorpommern gewährleistet heute die Verwaltung und Entwicklung dieses Nationalparks und des Nationalparks Jasmund. Es ist zusätzlich untere Naturschutzbehörde und untere Forstbehörde. In den letzten Jahren hat sich die personelle und finanzielle Ausstattung der Verwaltung zunehmend verschlechtert. Mit großem Engagement sichert die Nationalparkverwaltung das Schutzgebiet in der Fläche durch die Kolleginnen und Kollegen der Wacht - die Ranger. In der Betreuung und Entwicklung des Schutzgebietes wird die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Vereinen und Verbänden, die die Ziele des Nationalparks unterstützen, immer wichtiger.

Seit 2014 hat der Verein Jordsand wieder Verantwortung im Nationalpark übernommen, organisiert die Pflegebeweidung der Fährinsel mit Schafen und gewährleistet eine Betreuung der Insel mit einem botanischen und ornithologischen Monitoring. Die



Flusseeeschwalben brüten auf mehreren Inseln im Nationalpark.

Foto: Jürgen Reich

Pflege der Wacholderheide auf der Fährinsel erfordert nach den Erfahrungen von fast 25 Jahren mit verschiedenen Weidemodellen nun eine ganzjährige Beweidung um auch ausreichend Verbiss an Laubgehölzen und Wacholder zu erzielen. Wenn die früheste Ankunft eines Zwergschwans im traditionellen Überwinterungsgebiet im englischen Gloucestershire seit mehr als 50 Jahren am diesjährigen 11. Oktober tatsächlich auch einen besonders langen und harten Winter vorhersagt, rechnen wir mit einer effektiven Winterweide auf der Fährinsel.

Der Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft steht für eine ungebremste Küstendynamik und die natürliche Waldentwicklung. Er hat Verantwortung für den Küstenvogelschutz und muss vermitteln zwischen den Interessen der Menschen und dem Schutz der Natur. Er ist ein Nationalpark, der sich gut entwickelt hat und ständig für

den freien Wandel der Natur eintritt. Ein Nationalpark, dessen Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist und der vom Engagement aller Naturschützer lebt.

**Literatur**

HARDER T (2014): Ein neues Engagement – Die Fährinsel bei Hiddensee. In: Seevögel, Bd. 35, Heft 3. S. 24-27.  
 HERMANN C & M JUNGE (2013): Die Brutbestände der Küstenvögel in den Schutzgebieten Mecklenburg-Vorpommerns 2001-2012. In: Seevögel, Bd. 34, Heft 3. S. 86-148.  
 JOB H & F KRAUS (2014): Regionalökonomische Effekte der Nationalparke Jasmund und Vorpommersche Boddenlandschaft, Endbericht unveröffentlicht. 125 S.

Norman Donner ist Diplom Landschaftsökologe und leitet seit 2012 das Sachgebiet Flächenentwicklung im Nationalparkamt Vorpommern. 2001 war er als Zivildienstleistender Vogelwärter beim Verein Jordsand im Hauke-Haien-Koog und auf Sylt.



Der Kormoran ist ein häufig zu beobachtender Seevogel.  
 Foto: Helmut Mittelstädt

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [36\\_4\\_2015](#)

Autor(en)/Author(s): Donner Norman

Artikel/Article: [25 Jahre Nationalpark in der Vorpommerschen Boddenlandschaft 16-19](#)